

Die Nachtwandlerin

Autor(en): **Traugott, Walter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift**

Band (Jahr): **2 (1898)**

Heft 25

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-575855>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

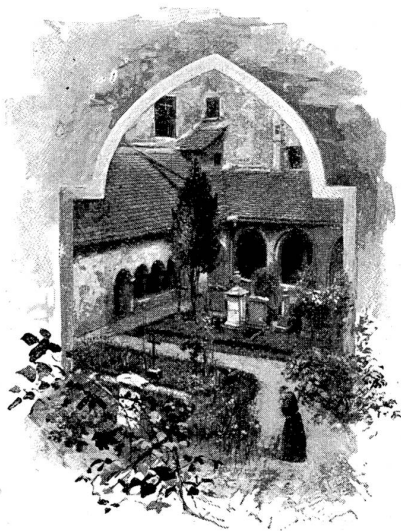
Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nach einiger Zeit saß die gesamte Honoratiorenelique mit dem Missethäter in der „Schwarzen Kuh“ und lachte über sein Abenteuer, das heißt, so weit er's ihnen auf die Nase band.

Die alten Knaben schienen je länger je mehr Jugendluft zu atmen. Der lustige Schwank, der flotte Studio, der immer wieder sein Glas erhob und bald dem, bald jenem zutrank, dazu die laue Mainacht, ihre wunderschönen Sternenaugen funkelnd aufgethan und ihres Duftes Fülle rings ergossen — was wunder, daß die Herren fidel wurden, wacker kneipten und schließlich gefühlvoll sangen: „O alte Burjchenherrlichkeit, wohin bist du geschwunden!“ — —

Das ist nun schon eine hübsche Anzahl Jährchen her. Mein Frank, längst in Amt und Würden, Gatte und Vater mehrerer strammer, gesunder Bengel, die an Sommernachmittagen gern hinter die Schule laufen und auch sonst zeigen, daß sie nicht weit vom Stamme gefallen sind, ist nicht mehr der Junker Leichtblut, der er war. Namentlich beim Erziehungswerk muß man ihn sehen, da bekommt man ordentlich Respekt vor ihm. Treibt er es aber gar zu toll, so hält ihm die Gündel ein Privatissimum, schilt ihn in ihrer anmutigen Weise „alter Brummbar“ und zupft ihn mit ihren weißen Fingern liebevoll am Ohr, damit er sich gefälligst der eigenen Streiche erinnere.

Der Kirchhofgarten.



Es wandelt drin auf leisen Socken
Der Totengräber auf und ab;
Und weckt der Wind die Sturmesglocken,
So gräbt er still ein neues Grab.

Doch geht ein Wanderer vorüber
Und sieht die Lilien hoch und rein,
So wird sein Blick von Sehnsucht trüber,
Als könnte hier die Heimat sein.

Und blickt er über hohe Mauern
In diesem gottgeweihten Raum,
So fühlt er sich so tief erschauern,
Als stürbe ihm der letzte Traum.

Und naht die Stunde der Gespenster,
Erscheint manch liebes Angesicht,
Derweil durch hohe Kirchenfenster
Gar einsam glüht das ew'ge Licht . . .

Mein Herz ist wie ein Kirchhofgarten
Zu nächtl'ich blühender Sommerszeit,
Wo viele müde Schläfer warten
Auf ihre himmlische Seligkeit.

Mein Herz ist wie ein Kirchhofgarten
Zu nächtl'ich blühender Sommerszeit,
Wo viele müde Schläfer warten
Auf ihre himmlische Seligkeit.

Isabelle Kaiser.

Die Nachtwandlerin.

Gespenschtig ragt der alte Turm
Empor in Nacht und Wind und Sturm.

Und wimmernd geht vom Glockenhaus
Der Geister Totenklage aus.

Da sieh! Auf schwarzer Zinne wallt
Hoch eine hehre Lichtgestalt.

Es spielt der Wind im blonden Haar,
Das Auge blicket groß und starr.

* * *

Am Morgen fand im Blute rot
Sein Töchterlein der Türmer tot.

Es blicket groß, doch sieht es nicht, —
Die Rechte schützt ein flackernd Licht.

Da löscht es jäh — ein Blitzeschein,
Und Donner dröhnen wild darcin! . . .

Walter Traugott, Bern.